

Erscheint: Mittwoch und Sonnabends.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

Insertionspreis: Für die doppelte Nonpareilzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pfennig. Einzelne Nummer des Bl. 10 Pf.

für

Bad Schmiedeberg, Prekhsch, Kemberg, Dommisch und die Umgegend

Nr. 43

Schmiedeberg, Mittwoch den 31. Mai

1893

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später einlaufende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaction.

Bekanntmachung.

Nachdem der Tag der Wahl der Abgeordneten zum Reichstage auf Donnerstag, den 15. Juni er. festgesetzt ist, bringen wir folgendes zur öffentlichen Kenntniß: Die Wahlhandlung wird am Donnerstag, den 15. Juni er. Vormittags 10 Uhr beginnen und 6 Uhr Abends geschlossen werden.

Wahllokal ist das Stadtverordneten-Sessionszimmer auf dem Rathhause.

Als Wahlvorsteher wird der Senator Veierle und als dessen Stellvertreter der Senator Schönberr fungiren.

Die Wahl selbst erfolgt durch Abgabe von Stimmzetteln. — Die Stimmzettel müssen von weißem Papiere sein und dürfen kein äußeres Kennzeichen tragen.

Die Stimmzettel sind außerhalb des Wahllokals mit dem Namen des Kandidaten, welchem der Wähler seine Stimme geben will, zu versehen und so zusammenzufalten, daß der auf denselben befindliche Name, welcher geschrieben oder gedruckt sein kann, verdeckt ist.

Ungültig sind:

- 1. Stimmzettel, welche nicht von weißem Papiere, oder welche mit einem äußeren Kennzeichen versehen sind,
2. Stimmzettel, welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten,
3. Stimmzettel, aus welchen die Person des Gewählten nicht unabweislich zu erkennen ist,
4. Stimmzettel, auf welchen mehr als ein Name, oder der Name einer nicht wählbaren Person verzeichnet ist,

5. Stimmzettel, welche einen Protest oder Vorbehalt enthalten.

Die hienach ungültigen Stimmzettel werden vom Wahlvorsteher ohne Weiteres zurückgemiesen. Wahlberechtigt sind nur diejenigen, deren Namen in den Wählerlisten verzeichnet stehen, wählbar ist jeder wahlberechtigte Reichsangehörige.

Während der Wahlhandlung, welche öffentlich ist, dürfen im Wahllokale weder Discussionen stattfinden, noch Ansprachen gehalten, noch Beschlüsse gefaßt werden.

Schmiedeberg, den 26. Mai 1893.

Der Magistrat.

Politisches.

— Kaiserbesuch in Bremen. In einem Handschreiben an den Senat von Bremen kündigt der Kaiser seinen Besuch zu der am 18. Oktober stattfindenden Enthüllungsfest des Meisterstandbildes Kaiser Wilhelm I. an.

— Auf das Jubiläumstelegramm an den Kaiser der zur 350-jährigen Jubelfeier der in Pforta vereinigten Festversammlung ist dabeist folgende Antwort eingegangen: „Se. Majestät der Kaiser und Königin sind durch den Jubiläumsgruß der dortigen Festversammlung herzlich erstet worden und lassen belien danken. Se. Majestät begleiten das Jubelfest mit lebhaftem Interesse und wünschen der Anstalt auch ferner eine segensreiche Entwicklung unter Gottes Schug. Auf Allerhöchsten Befehl: von Lucanus, Geh. Rabinetsrath.“

— Der Stapellauf der neuen geschützten Kreuzerfregatte „S“ auf der Schichauschen Werft in Danzig, welchem bekanntlich der Kaiser persönlich beizuwohnen zugelegt hat, wird kommenden Mittwoch erfolgen.

So weit für den Besuch des Kaisers Dispositionen getroffen sind, soll der Monarch beabsichtigen, mit der Eisenbahn direkt bis an die Schichausche Werft zu fahren, dort der Tauffeier beizuwohnen und nach derselben eine Besichtigung der Danziger Garnison abzuhalten. Die Theilnahme der Kaiserin an der Tauffeier steht nicht in Aussicht.

— Kaiser Wilhelm und der Staatsreich von Serbien. Beim Empfange, so meldet das „Al. Journal“, des serbischen außerordentlichen Gesandten, Obersten Pantelitsch, soll Kaiser Wilhelm bezüglich des Staatsreiches folgende Versicherung gegeben haben: „Schnelidiges Unternehmen des jungen Königs, dem meine vollen Sympathien gebühren! Da hat alles geklappt, wie auf dem Erzergelbode.“ Die Verantwortlichkeit hierfür überlassen wir selbstverständlich dem Kleinen Journal.

— Offiziös meldet die „Nordd. Allg. Ztg.“: Die Gegner der Militärvorlage berufen sich neuerdings in Wahlaufrufen, Flugblättern usw. auf die angebliche Abneigung weiter Volkstheile gegen die Militärvorlage, namentlich auch darauf, daß in zahlreichen Volksversammlungen Petitionen gegen die Militärvorlage beschlossen worden seien. Die Behauptungen stehen mit den Thatfachen in Widerspruch. Nach den Erklärungen des Berichterstatters, Abgeordneten Grober, in der Reichstagsagung vom 6. Mai ds. Js. sind dem Reichstage zugegangen, im Ganzen 1003 Petitionen für die Annahme der Militärvorlage und nur 247 Petitionen dagegen.

— Die Wahlbewegung für den Reichstag

Auf den Tosoten.

Novelle von Johanna Berger. (Nachdruck verboten.)

Er rang verzweifelt die Hände und sah mit rollenden Augen um sich her. Dann schrie er auf: „Hjalmar! Hjalmar! laß mich nicht zum Bettler werden! — hilf — rette meine Fische vom Verderben! — Wenn Du vorsichtig an der Rüste dahinkuckst und dann reich in den Fjord stichst, — dann ist's ein Waagniß kaum zu nennen. Und einen ganzen Jahrlohn zahl ich doppelt dafür!“

„Es geht nicht, Herr, wahrhaftig nicht! Mein Boot würde sofort an den Klippen scheitern. — Seht doch die Brandung, Herr? — Um ein paar Kronen setze ich mein junges Leben nicht auf's Spiel.“

„Aber was denn sonst?“ fragte der Alte, dessen Züge einen hinterhältigen lauernden Ausdruck annahm.

Die Blicke des jungen Mannes flogen zum Fischerdorse hinüber, wo am äußersten Ende desselben, von knorrigen Steinbirken halb verdeckt, das Häuschen seines Brodherrn stand. Wie verklärt, voll tiefer Träumereien hafieten seine Augen daran. Dann senkte er leise und schmerzlich auf, wie im heißen sehnüchtigen Drang.

„Da, ha, ha! weiß wohl, wem Deine ver liebten Seufzer gelten.“ höhnte Biarne. „Hab den Trüdel schon lange gemerkt, — hab nur nichts sagen wollen. Glaub's wohl, daß Dir die Gerba gefällt! — denn das ist eine, die sich sehen lassen und unter den reichsten Burtschen wählen kann. Und wer sie einmal heimführt, der kann lachen.“

„Na, obgleich mir Eure Liebeli auch schon durchaus nicht genehm ist, — ein Wort können wir immerhin darüber reden und wenn das Wädel mit dem armen Fischerknecht vorlieb neh,

men will, dann will ich Euch zeigen, daß mein Herz nicht hart ist wie ein Felsgstein. — Aber verdienen mußt Du Dir die Braut, Hjalmar, wie es recht und billig ist! — Schaff mir meine Fische in Sicherheit und Gerba wird Dein Weib!“

Hjalmar's Augen leuchteten selig auf.

„Ist das wahr? Herr!“ rief er mit einer Stimme, die vor Freude und Glück zitterte. „Euer Kind — Euer einziges wolle Ihr mir zu eigen geben?“

„Ich habe Dir gesagt, was ich von Dir verlange und den Preis dafür habe ich Dir auch genannt! — Also höre mich aufmerksam an! Wenn Du mir meinen ganzen Fischfang heil und unverfehrt in die Rauchhütten schaffst und kein Dorich und kein Heing daran fehlt, dann halte ich Wort, dann ist Gerba Dein! — Verkanden! — Und nun fir vorwärts, Du hast keine Zeit zu verlieren!“

Hjalmar warf noch einen Blick auf das wilde rasende Meer, auf die Brandung, die ihm den Schaum ins Anlich schleuderte. Nirgends war ein Segel zu sehen, nur sahler Dunst und Nebel. — Aber hatte er nicht ein tapteres, mutthiges Herz, ein paar starke Arme und das Tagelsglicht vor sich? — Er konnte die Gefahr sehen, während sein armer Vater in der Nacht ertrunken war, wo kein Mensch ihn zu retten vermochte. — Doch auch ihn würde bei dem Unwetter niemand retten können — nur einer, der das Meer und dessen Wellen in seiner Hand trägt.

Der junge Mann schlug die Augen zum Himmel empor, wo über Wolken und Wind ein Gott der Liebe und Barmherzigkeit thronte. Und zu diesem gütigen Gott, der die Bedrängten erhört in ihrer Noth, richtete er stumm ein kurzes Gebet. Und nun überkam ihn ein wunderbares Vertrauen.

„Gut, Herr, ich will es wagen, um Gerba

zu erringen, die mir mehr gilt als mein Leben,“ sagte er. „Mit Gottes Hilfe hoffe ich das schwere Werk zu vollbringen!“

Er rief schnell ein zusammengerolltes Stück Tau an sich, das am Boden lag und eilte zu der kleinen stillen Bucht, wo Biarne's Boote lagen.

Nach wenigen Minuten schoß hinter dem Uferfelsen eine schnelle Fohle hervor und dann wie ein Pfeil in die schäumende Brandung. Eine Gruppe von Fischern schaute mit sichbarer Verwunderung auf das kleine Schiffchen, in dem Hjalmar aufrecht stehend, kräftig mit den Rudern das Wasser schlug. Alle winkten und riefen zurück, doch er schüttelte den Kopf und deutete — obgleich ringsum von Tod umgeben — lächelnd und hoffnungsfreudig nach oben. Aber jetzt kam eine ungeheurere Welle herangestürzt, so furchbar und hochgebäumt, wie keine andere zuvor, hob die Nußschale von Boot wie Schaum in die Höhe und riß sie mild mit sich fort, bis sie in den tosenden Wasserbergen den Blicken entchwand. In den Herzen der Zuschauer regte sich das Brudergefühl für den Kühnen, der da draußen im schweren Kampf um sein Liebtes rang und aus jeder Brust brach ein gellender Angschrei, welcher beinahe das Getöse des Sturmes überdönte. „Das Boot kommt nicht wieder zum Vorschein, die Fluthen haben es verschlungen!“ rief einer der Männer. „Gott erbarme sich des armen Burtschen, und gebe ihm einen leichten Todeskampf.“ Dann faltete er die Hände und betete leise ein Vaterunier.

„D, nein, seht, seht!“ iagt nach einer Weile ein Anderer. „Das kleine Segel hat sich wieder aufgerichtet, nachdem es beinahe vorbei mit ihm war.“

Und richtig: in einer tiefen gährenden Spalte erschien die Fohle wieder. Sie lag zwar mit der Seite noch auf dem Wasser, stieg aber lang-

tritt nunmehr in ihr letztes Stadium, es sind nur noch zwei Wochen bis zum Vollzug der Neuwahlen. Diese zwei Wochen werden vor allen Dingen ausgefüllt werden durch die Neben der überaus zahlreichen Wahlkandidaten in ihren Wahlkreisen. In großen Städten und engbegrenzten Wahlkreisen haben sich die Herren wohl schon ihren Wählern präsentiert, aber in den Landkreisen ist meist erst in der letztverlaufenen Woche die definitive Aufstellung der Kandidaten aller Parteien bewirkt worden; allen Kandidaten ist es aber dringende Angelegenheit, zu ihren Wählern enge Fühlung zu gewinnen, wie sie nur allein den Sieg herbeiführen kann. In der Prophezeiung von Wahlergebnissen herrscht in diesem Jahre eine ganz außerordentliche Vorsicht, und diese erscheint nach dem bisherigen Wahlverlauf ganz gerechtfertigt. Ein sehr starkes Gros der Wähler verhält sich immer noch recht reserviert, und unter solchen Umständen ist es in der That recht gewagt, die Haut des Bären zu vertheilen, bevor der Bär selbst erlegt worden ist.

Desterreich. In Prag sind Straßenzüge wieder auf der Tagesordnung. Eine zum meist aus tschechischen Studenten bestehende große Woge zog mit lautem Juchzen an dem deutschen Theater vorbei und verjuchte, sich vor die Wohnung des ehemaligen Altzungenführers Nieger zu begeben, wurde aber von der Polizei daran gehindert. Vor dem Hause des Jungzungenführers Herold und der Narodni List brach die Menge in hürrnische Stavarufe aus. Mit Mühe zerstörte die Polizei die aus mehr denn 2000 Köpfen bestehende Menge. 4 Studenten und 3 Handwerker wurden verhaftet.

Rumänien und Serbien. Aus Bukarest wird nachträglich gemeldet: Anlässlich des wiedergekehrten Jahresfestes der Thronbesteigung und der Krönung Carols I. (22. Mai) sollte eine große oppositionelle Protestkundgebung stattfinden. Mit so gewaltiger Heftigkeit, mit der sie angekündigt war, in so kläglicher Weise ist sie im Sande verlaufen. Die nationalliberale Presse hatte eben so sehr vorausgesagt, daß die Regierung umfassendste polizeiliche Maßregeln traf und die Straßenkundgebungen vereiteln konnte. — Die Auidienz des Delegirten des letzten Bukarester Meetings der liberalen Opposition wurde vom König am Sonnabend abgelehnt. Gegen die oppositionellen Journalisten Bradeanu und Popesku ist eine Anklage wegen Volksaufregung eingeleitet.

Frankreich. Der Anarchist Foret, der

bei Verübung eines Einbruchs verhaftet, einen Revolvererschuß abgegeben hatte, wurde vom Pariser Gerichtshof zum Tode verurtheilt. Foret rief beim Verlassen des Gerichtssaales aus: „Genossen! Mache ich eure Pflicht!“

Aus Nah und Fern.
Vad Schmiedeburg.

Für Badegäste

bin ich ausser zu den gewöhnlichen Sprechstunden (8—9, 2—3) wochentäglich von 11—12 Uhr in meiner Heilanstalt Markt 18 neben der Apotheke, zu sprechen.

Dr. Schuckelt,

Spezialarzt für Electrotherapie u. Massage

* In der Nacht zum Montag kurz vor 1 Uhr erkante die Sturmlocke und bald vernahm man, daß das Schützenhaus brenne. Und das war thatsächlich der Fall. Am Nachmittage war dort Tanzmusik gegeben, die bei starkem Zutruch bis gegen 1/2 1 Uhr anbauerte. Im unteren Schankzimmer befanden sich auch nach dieser Zeit noch Gäste. Sobald sie das Anschlagen der Sturmlocke vernahmten, begaben sie sich vor die Hausthür und richteten ihre Blicke nach der Stadt, um dort den Herd des Feuers zu ermitteln. Sie umwendeten, bemerkten sie dann, daß bereits die Flammen aus dem Schützenhause schlugen, daß ihnen also thatsächlich das Haus über dem Kopfe brannte. Das Schützenhaus stammt noch aus dem vorigen Jahrhundert und enthält viel Holz. Es bedurfte keiner großen Veranlassung, daß es in Feuer ausging. Ob Unvorsichtigkeit der Gäste durch Fortwerfen von brennenden Streichhölzern oder Brandstiftung die Veranlassung gewesen, ist noch nicht ermittelt. Das Dach und das obere Stockwerk sind völlig niedergebrannt, das untere Stockwerk ist niedergegriffen, der größte Theil der Stallung steht noch. Die Wasserverhältnisse waren sehr ungünstig, die Freiwillige Feuerwehr war allerdings reich zur Stelle, aber Gräben und Brunnen waren bald leer und bis infolge der gezogenen Mühlenstühle das Wasser die Gräben füllte, verging gegen 1/2 Stunde. Bald nach dem Ausbruch des Feuers

wurde die Verhaftung des Besitzers des Schützenhauses, Gäbler, sowie seiner Kellnerin durch die hiesige Polizei angeordnet, jedoch ist dieselbe am Montag wieder aufgehoben. Die Mobilien sollen mit 1700 Mark vertriehen sein. Die Brandkasse beträgt ungefähr 13 000 Mark.

* In neuerer Zeit macht sich auch hier die Wahlagitation geltend. Die Sozialpartei ließ ein Flugblatt verbreiten, in welchem für einen Buchdrucker Meffins Propaganda gemacht wird. In den nächsten Tagen wird der Candidat der freisinnigen Partei Herr Dr. Dohrn aus Stettin einen Vortrag halten, zu welchem Vereine der liberalen Verein Wittenberg eine Verammlung veranstaltet.

* Der Springbrunnen im Parke der Badeanstalt hat seit dem ersten Pfingstfeiertage infolgedessen eine bemerkenswerte Verwollkommenheit erhalten, als anstelle der früheren einfachen Röhre eine Figur, und zwar in Gestalt eines Knaben, aufgestellt ist, der einen Hecht trägt, aus dessen Mundöffnung der Wasserstrahl sich ergießt.

* Wir wollen darauf aufmerksam machen, daß an der Badeanstalt sich ein ausgezeichnetes Eco bricht. Man darf nur am breiten Wege in der Richtung nach der Anstalt einen kräftigen Aufstoßen und man wird über den Reflex erlaucht sein.

* Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach einer Verfügung des österreichischen Finanzministers die Vereins-Thaler und Vereins-Doppel-Thaler österreichischen Gepräges vom 1. Juni ab außer Kurs gesetzt sind, also von diesem Zeitpunkt ab zu Zahlungen keine Verwendung mehr finden können. Es empfiehlt sich, die Annahme dieser Thaler zu verweigern.

* Ansehend gehen wir einer vorzüglichen Oibsternte entgegen, von der allerdings die Frühfrüchte eine Ausnahme machen dürften. Der Anhang aller anderen Bäume, namentlich der Apfel-, Birnen- und Plannendebäume ist ein ganz enormer, sodas, wenn nicht die größere Hälfte der Früchte vor ihrer Reife abfällt, die Zweige der Bäume infolge ihrer Ueberlastung brechen werden. Man möge daher schon zeitig für Stützen sorgen. — Das warme Frühjahr ist der Entzweiung der Obfrüchtlinge sehr günstig gewesen und wir fürchten, daß daher viel madiges Obst vorhanden sein wird. Es empfiehlt sich nun, das Fallobst, besonders Kirichen, nicht lange auf der Erde liegen zu lassen, da die reife Wade leicht auskriegt und sich in den Boden begiebt, um später als vollkommenes Insect wieder

sam empor. Der junge Waghals kämpfte mit der Kraft der Verweisselung gegen die wüthende See. Doch Keiner konnte voraussehen, ob er glücklich sein Ziel erreichen würde, denn dicke Nebel, schwarz wie die Nacht, senkten sich immer tiefer auf das Meer und verhielten die Schiffer und Kahn.

Der alte Bjarne stand regungslos da und stierte mit fieberlich jagenden Pulsen dem ringenden Fahrzeug nach. Bei jedem Ruderschlag, der es weiter brachte, klopfte ihm zum Berspringen das Herz und aus der rauhen Kehle brachen halb unterdrückte Rufe hervor.

„Zum Teufel mit dem Burschen, wenn er nicht in den Fjord kommt!“ höhnte er.

Als alles in dem dichten Nebel versunken und nichts mehr zu sehen war — als auch die Fischer sich entsenken hatten, trat er endlich mit schlotternden Knieern den Heimweg an.

Währendem hatte Gerda fleißig in ihrem kleinen Haushalte geschäft. Sie kochte auf dem feinnernen Herde, der fast ein Drittel der Küche einnahm, das Mittagmahl, das aus geräucherlem Renntierfleisch, Fischen und Kartoffeln bestand und bei dem der unermessliche Toddy niemals fehlen durfte. Später ging sie in den Stall, der sich an der Rückwand des Hauses lehnte, und verlor ihre Thiere, zwei Schafe und zwei Ziegen mit Futter. Als alle Arbeit gethan war, zog sie ihre Spinnrad an das Fenster, setzte sich auf einen Holzstempel und begann zu spinnen. Aber eine unerklärliche Angst schmürte ihr die Brust zusammen. Sie rief matt die Arme sinken, daß jäh der Faden am Nade abriß und das Garn sich verwirrte.

„Wo nur der Vater bleibt und der Hjalmar?“ flüchelte sie. „Die See brüllt wie noch nie und dabei ist Bollmond, wo ohnehin das Wasser steigt — und Nordwest, der schlimmste schreckliche Nordwest, bei dem auch Bruder Christie sein junges Leben im Fjord lassen mußte!“

Ein tiefer Seufzer hob ihre Brust, es litt sie nicht mehr in der rauchigen Küche, durch deren Schornstein heftige Windstöße hereinfuhren und den niedrigen Raum mit Qualm füllten.

Sie trat vor das Haus und ging eine kleine Strecke vorwärts, trotzdem sie sich in dem Sturm kaum aufrecht halten konnte. Sie fieberhafter Unruhe schaute sie auf das aufgeregte Meer und es war ihr, als müßte es noch weiter wachsen bis ins Unendliche und alles mit sich fortziehen in Verderben und Tod.

Dann erblickte sie den Vater, der mit schweren Schritten langsam näher kam. Sie slog ihm entgegen und faßte seinen Arm.

„Gott sei gelobt, daß Du da bist, Vater!“ rief sie. „Wo ist Hjalmar?“

Der alte Norweger gab keine Antwort, nur in den harten Augen loderte es leidenschaftlich auf.

„Aber so rede doch, Vater! Wo ist Hjalmar?“ rief das Mädchen in steigender Angst.

„Was weiß ich’s,“ wich er aus. „Wenn er nicht daheim ist, wird er noch draußen im See sein. — Er muß ja immer seine Nase dabei haben, wenn draußen was los ist!“

„Warmherziger Gott! — in See? — heute?“ — es wird ihm doch nichts geschehen sein?“

„He! — Und wenn ihm etwas geschehen ist — geht’s Dich was an?“ brüllte er.

„Vater, Ihr wißt, wo der Hjalmar ist, Leugnet’s nicht!“ schrie sie verzweifelt auf. „Ich sehe es Euch an den Augen an, daß Ihr’s wißt!“ — D, Ihr selbst habt ihn gewiß hinaus geschickt auf das wüthende Meer, um eure Fische zu retten! — Ach Vater, wie habt Ihr das nur übers Herz bringen können?“

Der Alte lachte schneidend auf: „Du bist wohl von Sinnen, Gerda? — Wer sagt Dir das?“

„Mein Herz, Vater — und mein Ahnen,“

erwiderte sie unter einem Strom von Thränen. „Oh himmlischer Herrgott, ist’s denn nur möglich, daß ich einen Vater habe, dem eine Hand voll Silbergeld mehr werth ist, als ein Menschenleben? — Jetzt habt Ihr den Hjalmar auf dem Gemissen, und mir graust ordentlich vor eurer bösen That. — Ach Vater, Vater, wie konntet ihr nur so Schreckliches thun?“

Im Uebermaße des bittersten Schmerzes schlug sie aufstöhnend beide Hände vor das Gesicht. Bjarne schaute tödlich auf sie nieder. „So — o — so, mein Wohl, ich soll Dir Redenshaft geben über mein Thun und Lassen, heh? — Und an nichts weiter denkst — als an den elenden Fischertrecht, — und um nichts anderes machst Dir Sorgen, als um ihn. — Aber was Deinen Vater angeht und den Schaden, den er erleidet, das ist Dir gleich, während mir ein Riß durch das Herz geht, wenn ich nur an mein Unglück denke. — Als ich heute früh hinunter ging an den Strand, da dachte ich, der Hjalmar hätte alles in Sicherheit gebracht, was mein ist. — Aber nichts da, sag ich Dir, — nur die Boote waren geborgen und die Geräthe. Das war mir schon zum Verrger! Trotzdem machte ich ihm keine Vorwürfe und bot ihm ein ganzes Jahrlohn doppel an, wenn er nur thun wollte, was seine Schuldigkeit ist und was man von einem rechtschaffenen Knecht verlangen kann. — Aber er wollte nicht, der Bursche, durchhaus nicht! — Da fing ich’s gekheit an, und rebete eine andere Sprache mit ihm. Nun gab er nach, bedachte sich nicht lange und war mit einmal fort wie der Blitz und auf dem Meer. — Wenn der Narr ungeschickt hamtirte, und sich nicht besser vorhat in dem Sturm, so konntet ich’s nicht ändern und bin auch nicht schuld daran!“

Fortsetzung folgt.

der zu erscheinen. — Erhalten wir einen heißen, regenlosen Sommer, und infolgedessen auch viel Dürre, so haben wir allerdings zu gewärtigen, daß ein gutes Theil des Obstes abfällt und vielleicht mehr, wie uns lieb ist.

* Aus allen Theilen der Provinz kommen Nachrichten über reichliche Niederschläge, die sich stellenweise sogar bis zum Wolkenbruch steigerten. Zwar hat es auch in hiesiger Gegend geregnet, jedoch nicht in dem Maße, daß die Landwirtschaft befriedigt ist. Etwas erholt haben sich ja Wiesen und Felder, aber auch sie leiden noch nach weiterer Feuchtigkeit, zu der ihnen hoffentlich der jetzige Witterungsumschlag verhelfen wird.

* Die Meteorologische Station zu Halle bemerkt bezüglich der Witterungsaussichten für die nächsten Tage im mittleren Deutschland: „Hoher Luftdruck schiebt sich langsam von den Britischen Inseln gegen Centraluropa vor, jedoch nun wieder Zunahme der Temperatur und Abnahme der Verdunstung bei meist trockenem Wetter zu erwarten ist.“

* Nach Nachrichten aus Wittenberg, hat das am 24. Mai dort niedergegangene Gewitter in der Umgegend viel Schaden gethan. Bei Pleßern wurden die Arbeiter des Oberamtmanns Richter dort auf dem Felde überaus; eine polnische Arbeiterin wurde durch einen Blitz getödtet, eine zweite betäubt. — In Selbig traf der Blitz einen Stall des Kossäthen Müller, betäubte darin zwei Pferde und setzte den Stall in Brand, doch wurden die Pferde gerettet. — An dem Wege von Pleßern nach Klitzschena zerschmetterte ein Blitz eine Pappel und setzte sie in Brand. — Bei Moita traf ein kalter Schlag das Stallgebäude der Gaswühle, betäubte ein Dienstmädchen und erschlug zwei fette Schweine. Der Regen hat sehr wohlthätig gewirkt.

Zerbst, 24. Mai. Gestern wurde in der Nähe von Buhendorf die Leiche eines Arbeiters aus Zerbst gefunden, einen Strich um den Hals und mit aufgeschlitztem Bauche. Wie sich bei der Besichtigung herausstellte, ist der Mann in den Bauch geschossen, und zwar wahrscheinlich von den eigenen Genossen, Wilddieben. Diese haben den später eingetroffenen Mann wahrscheinlich für einen Rebhock gehalten und auf ihn angelegt. Um Selbstmord wahrscheinlich zu machen, haben sie der Leiche den Strich um den Hals gelegt und mit einem Messer den Bauch aufgeschlitzt. Die Täter, drei bekannte Wilddiebe, sind heute schon verhaftet.

Greiz, 25. Mai. Ein sehr schweres Gewitter richtete in nächster Nähe, in den Dorfschaften Naitschau, Götterdorf und Langenweyendorf großen Schaden an. Mit unheimlichem Brausen und zahlreichen Blitzzschlägen begann es vormittags 10 Uhr und dauerte mit keinen Unterbrechungen 5 Stunden. Ein wolkenbrudartiger Regen machte alle Bäche zu rauschenden Flüssen. Am härtesten ist Langenweyendorf betroffen. Dort kamen die Wassermassen im Leubethale zusammen. Fünf Wohnhäuser und mehrere Wirtschaftsgebäude sind ganz oder theilweise eingestürzt, viel Haus- und Wirtschaftsgeräte sind fortgeschwemmt, verschiedene Hausthiere sind in den Fluthen umgekommen. Bege, Brücken, Gärten, Teiche, Wiesen und Felder bieten einen traurigen Anblick. In der Fabrik der Firma Friedrich Arnold stand das Wasser über 1 Meter hoch. In dem Dorfe Naitschau schwemmte es eine Leiche aus einem Zimmer in den Hof, das Begräbniß mußte deshalb unterbleiben.

Greiz, 26. Mai. Ueber den vorgestern niedergegangenen Wolkenbruch wird aus Triebes noch berichtet, daß die dortige Zuteppinnerei (Aktien-Gesellschaft) vollständig unter Wasser gesetzt wurde, so daß die 1300 Arbeiter kaum das nackte Leben retten konnten. Die Arbeitsfälle wurden wammshoch unter Wasser gesetzt. Es folgten Anblicks- und Scenen, die das Blut erstarren machten. Der Energie der Beamten ist es zu danken, daß nicht hunderte von Menschen erdrückt und zusammengetreten wurden oder ertrunken sind. Ein großer Theil der Leute wurde von fräitigen Armen herausgetragen, andere retteten sich durch das Dach, noch andere verbrachten ganze Stunden auf den Weiskühlen und Maschinen. Alle aber wurden gerettet. Der der Gesellschaft erwachsene Schaden wird auf 100 000 Mark veranschlagt.

Heiligenstadt, 28. Mai. Ein Mordanschlag ist in der Nacht zum Sonntag in der Gastwirtschaft und Schlachtereii „Zum wilden Mann“

hier verübt worden. Der Besitzer Küppel war im Begriff, gegen 12 Uhr mit seiner Ehefrau sich zur Ruhe zu begeben, als ein Geräusch unter einem der Betten bemerkbar wurde. Die Eheleute glaubten, daß dasselbe vom Hausbunde verursacht sei, aber als K. aufstand, um nachzusehen, trat ihm eine fremder Mann entgegen, einen Revolver auf ihn richtend. Zum Glück versagte die Schußwaffe und es kam hierauf zu einem Ringen zwischen den beiden Männern. Auf die Hilfrufe der Frau eilten bald Leute herbei, so daß es gelang, den Einbringling, der schließlich durch das Fenster gesprungen war, zu ergreifen und zu verhaften.

Wiesbaden, 26. Mai. Aufsehen erregt die heutige Beurtheilung des reichen, viele Ehrenämter bekleidenden Fabrikbesizers Kögel wegen Betrugs. Kögel fährt als Mitbesitzer der chemischen Fabrik Griesheim bei Frankfurt von hier täglich zur Leitung der Fabrik nach Griesheim. Seine Eisenbahnabonnementskarte wurde irtzhänglich statt für einen Monat für ein Jahr ausgestellt und von Kögel, obwohl er nur Monatsbetrag gezahlt, für das ganze Jahr benutzt, bis die Karte konfiszirt wurde. Der Staatsanwalt beantragte wegen Betrugs neun Monate Gefängniß. Das Urtheil lautete auf 1500 M. Geldstrafe.

Vermischtes.

— Ein Kandidat der Medizin hatte jüngst in Berlin einem Kommerze beigemohnt. Als er sich nach Hause begab, war er sehr erhitzt. In seiner Wohnung angekommen, riß er die Fenster auf und lehnte sich hinaus, um die kühle Luft einzathmen. Nach einiger Zeit fühlte er ein heftiges Bröckeln in den Augen. Er schloß daher das Fenster und ging zu Bett. Als er am nächsten Morgen erwachte, fand er alles im Zimmer dunkel und meinte, es sei noch Nacht. Er versuchte wieder einzulassen, aber vergeblich. Endlich wurde die Thür geöffnet, die Wirthin trat ein und rief dem Mediziner zu: „Aber Herr S., wollen Sie denn nicht aufstehen, es ist ja heller, lichter Tag.“ — „Heller Tag?“ fragte ertraunt der Wirthler, „es ist ja noch alles dunkel.“ In seinem Schrecken erkannte er, daß er über Nacht erblindet war. Der junge Mann hatte durch den Zug die Sehkraft verloren.

— Eine Zigeunerhochzeit wurde am letzten Mittwoch in der durch ihre vielen Konflikte mit der Polizei belannten Petermannschen Truppe umweit Friedrichshagen bei Berlin gefeiert. Die junge Zigeunerbraut mochte 15 oder 16 Leute zählen, während der Bräutigam mehr als doppelt so alt war. Nachdem der Senior der Truppe die stammüblichen Formalitäten der Eheheißung vollzogen und zum Schluß die Köpfe des jungen Novamenpaares mit Wein besoffen hatte, folgte ein Gelage, bei welchem es hoch herging und der Wein in den bekannten Strömen floß. Fünfzig Flaschen mit entsprechenden Selters waren in kurzer Zeit verkölt. Zwischenbüch wurden Nationaltänze aufgeführt. Hierbei erhitzen sich die Gemüther berart, daß in der Hochzeitsgesellschaft ein heftiger Wortstreit entbrannte, welcher schließlich, nachdem man sich in zwei feindliche Gruppen getheilt hatte, in Thätlichkeiten überging, so daß die gereizte Stimmung in Peitschenhieben und dergleichen ihren Ausdruck fand. Ein Zigeunerweib erhob sogar ihren Säugling, um mit demselben nach ihrem Gegner zu werfen. Als der Spektakel zu arg wurde, erschien die Gendarmerie und jagte die ganze Gesellschaft in die Gasse nach Rahnsdorf zu. Die Kinder hatten sich während der ganzen Zeit in mehr oder weniger adämittigem Rokko in der Nähe des Lagers umhergetrieben. Es scheint auch bei den Zigeunern zu heißen: Kein Vergnügen ohne „Keilereii“!

— Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am Mittag des ersten Pfingsttages im Vororte Friedrichshagen. Der dortige Postbeamte Korffes wurde, als er in der Ausübung seines Dienstes einen Wagen der Straßen-Dampfbahn während der Fahrt besteigen wollte, von den Rädern erfasst, so daß er Boden gerissen und buchstäblich jermalmet, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Unglücksfall ereignete sich zufällig gerade vor dem Hause seines alten Vaters, des R., der am Orte ein Schanitzgeschäft betreibt. Der Schmerz überwältigt den alten Mann dermaßen, daß er kein Wort hervorzubringen vermochte und händlerin-

gend vor der Leiche seines hoffnungsvollen Sohnes stand.

— Von einer großen Schaar hungriiger Wölfe wurde kürzlich bei Astrachan (Rußland), ein im Schnee festengebliebener Wägenzug überfallen. 6 Reisende, 2 Condukteure und der Fahrer des Wagens wurden von den hungrigen Wölfen zerfleischt und aufgefressen. Gegen 20 Wölfe waren von den Schüssen der mit Revolvern versehenen Reisenden getödtet worden.

— Durch einen Erdbeben am Hardangerfelsen sind am Sonnabend bei Bardalen in Norwegen 40 an einem Kanal gelegene Gehöfte verwüstet worden, circa 100 Menschen haben ihr Leben eingebüßt. Der angerichtete Schaden wird auf eine Million Kronen geschätzt. — In einem weiteren Telegramm von Montag heißt es: Die Lage auf dem Terrain des Erdbebens war heute Mittag noch ziemlich unverändert. Auf den Höhen an der nördlichen und südlichen Seite des Flusses sind 119 Menschen umgekommen, 44 gerettet.

— Ueber den Wolkenbruch, der Donnerstag Abend in Gleiwitz niedergegangen ist, entnehmen wir der „Schl. Ztg.“: Nachmittags gegen 4 1/2 Uhr verbunkelte sich plötzlich der Himmel, so daß in sämmtlichen Häusern Licht angebrannt werden mußte. Wenige Minuten darauf entlud sich ein furchtbares Gewitter und bald begann ein Hagelwetter, welches sich in einem Wolkenbruch auflöste, wie ihn die Stadt seit den sechziger Jahren nicht erlebt hat. Das Unwetter hielt eine volle Stunde an. Raum war der Wolkenbruch einem starken Regen gewichen, da kamen von allen Seiten die Hilferufe an Polizeiamt und Feuerwehr. Auf den Höhepunkt stieg die Vermirung, als Führerwerke von dem höher gelegenen Dittroppa herkamen und meldeten, dort sei der Wolkenbruch noch viel schlimmer gewesen und es sei eine furchtbare Ueberfluthung zu erwarten. Der Stobstropf folgte auch die Katastrophe auf dem Fuße. In der Zeit von etwa 10 Minuten stieg die Dittroppa um 3 Meter und die ganze Dittroppa-Niederung glich einem reißenden Strom. Welche Vermuthungen das Wasser in den kleinen an der Dittroppa gelegenen Häusern in Rittersdorf angerichtet hat, läßt sich zur Stunde gar nicht übersehen.

— Die noch nicht abgeschlossene Inventur bei dem Banker Banquier Heflein, der einen Selbstmord beging, macht ein Defizit von einigen Millionen wahrscheinlich; ein Depot von 210 000 Mark fehlt, andere Depots sind angegriffen, viele andere unversichert, bei einer bedeutenden Depotsomme waren die Coupons zurückgehalten. Der Zusammenbruch erfolgte durch Zurückzug eines großen Depots. Die Heflein unterstellten Stadtassen sind in Ordnung.

— Für die Vergung seiner Leiche hat der Klempner August Schmer in Berlin gesorgt, bevor er seinem Leben ein gewaltthames Ende bereite. Er verließ gestern mittag seine Wohnung und nahm sich kurz vor 6 Uhr eine Droschke, um nach dem Schauhaufe zu fahren. Als der Wagen am Schauhaufe angelangt war, gewahrte der Kutsher zu seiner Ueberaschung, daß sein Fahrgast todt war. Zugleich fand er eine mit einer Flüssigkeit gefüllte Flasche vor, so daß eine Vergiftung zweifellos erscheint.

Course vom 29. Mai 1893.

Der Kaffe.

3/4 % Besten Weichkaffee . . .	100.50
1/2 % „ „ „ „ „ „ „ „ „	107.10
1/4 % „ „ „ „ „ „ „ „ „	100.50
1/2 % „ „ „ „ „ „ „ „ „	107.10
3/4 % Berliner Stadtkaffee . . .	90. —
1/2 % „ „ „ „ „ „ „ „ „	97.25
1/4 % „ „ „ „ „ „ „ „ „	95.00
1/2 % „ „ „ „ „ „ „ „ „	98. —
1/4 % „ „ „ „ „ „ „ „ „	103.50
1/2 % „ „ „ „ „ „ „ „ „	103. —
1/4 % „ „ „ „ „ „ „ „ „	103. —

Getreide:

Fränkisches Weizen . . .	80.00
Magdeburger „ „ „ „ „	14.35
Englisches „ „ „ „ „	30.45
„ „ „ „ „ „ „ „ „	20.45
„ „ „ „ „ „ „ „ „	165.50

Wollstoffe:

„ „ „ „ „ „ „ „ „	89 1/2
„ „ „ „ „ „ „ „ „	157 1/2
„ „ „ „ „ „ „ „ „	89 1/2
„ „ „ „ „ „ „ „ „	48. —
„ „ „ „ „ „ „ „ „	183 1/2
„ „ „ „ „ „ „ „ „	314 1/2
„ „ „ „ „ „ „ „ „	118 1/2
„ „ „ „ „ „ „ „ „	85 1/2
„ „ „ „ „ „ „ „ „	132 1/2
„ „ „ „ „ „ „ „ „	120 1/2
„ „ „ „ „ „ „ „ „	98 1/2
„ „ „ „ „ „ „ „ „	99 1/2

Paul Berndt, Bank- und Lotteriegeschäft. Telegamm-Adresse: Lotteriebauk Wittenberg.

Vorsicht beim Einkauf von
„Zacherlin,“
 (Dieses saunenswerth wirkenden Mittels gegen jederlei Insecten).



Kunde: „... Warum reichen Sie mir denn offenes Insectenpulver? ... Ich habe doch „Zacherlin“ verlangt und solches existirt bekanntlich nur in Flaschen! — Offenes Pulver nehme ich nicht an ... denn ich weiß gar gut, daß es bloß ein arger Mißbrauch des mit Recht gerühmten Namens „Zacherlin“ ist, wenn gewöhnliches Insectenpulver in Diefen, Düten oder Schachteln für „Zacherlin“ ausgegeben wird. — Entweder geben Sie mir eine versiegelte Flasche mit dem Namen „Zacherlin“ — oder mein Geld retour. Irreführen lasse ich mich nicht!“

In Schmiedeberg bei Herrn **Max Wendt,**
 „**Remberg** „ „ **D. Broemer**
 „ **Bresch** „ „ **J. Dentschel.**

Sämmtliche Farben, Lacke und Pinsel, Kien- und Terpentinöl, Firniß, Siccativ,
Carbolineum
 empfiehlt billigt
F. W. Richter.

Colonialwaaren-, Tabak- & Cigarren-Handlung.
Bruno Frisch, Bad Schmiedeberg.
 Margarine, Mandeln, Rosinen, Zucker & Schweizerkäse, Bratheringe, Oelfardinen.

Dr. med. Rohde
 Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
 Sprechstunden:
 Vormittags 8-9 Uhr Viktoriastraße 36.
 9-11 „ in der Badeanstalt.
 Nachmittags 2-3 „ Viktoriastraße 36.
 3-4 1/2 „ in der Badeanstalt.
 Sonntags nur Vormittags.

Gutkochende Hülsenfrüchte, getr. Schnittbohnen, Nudeln, Macaroni etc. Große türk. Pfannen, Apfelschnitte, feinste Margarine, reines Schweineschmalz bei
F. W. Richter.

Empfehle angelegentlich mein reichhaltiges Lager
künstlicher Düngemittel
 als: Kainit, Thomasmehl, Förderstädter Kalksteinmehl, Düngelk u. Düngegyps. Außerdem halte stets vorrätig: Speise-, Vieh- und Stahlfurter Badefalz, sowie Holz, Kohlen, Baukalk, Carbolineum u. Holztheer. Carl Futtig.

Wiesenverpachtung.
 Sonnabend, den 3. Juni Nachmittag 1 Uhr verpachte ich die Gemeindeflehen von Prießnitz diesseit und jenseit der Elbe. Anfang am Prießnitzer Fährhause. Prießnitz, den 25. Mai 1893. Gemeindevorsteher **Horn.**

„**Grunewald!**“
 „Liquer.“
 „**Feuer!**“
 „wehr-Liquer.“
 Preiselbeeren, Pfeffergurken, saure Gurken, Beeringe, Schmalz, Margarine.
Max Wendt.

Viele Neuheiten
 in Mouffeline und farbigen Beigen, sowie
Badeartikel
 als: Badehauben, Frottir- u. Badetücher und eine große Auswahl von
Badedecken
 empfiehlt zu festen aber billigen Preisen
C. W. Witte.
 Grobhartige Auswahl billiger bis feinsten Damenhüte.

Neu! **Edelweiss-Parfüm Neu!**
 v. der Excoleur-Parfümerie, Berlin ist lieblich, mild, erfrischend und daher sowohl für das Toiletten- als auch zum Beräuchern in den Zimmern sehr zu empfehlen. 4 Flacon mit Spritzrohren 1,00 und 1,50 Mk. zu haben bei
F. W. Richter.

Das Betreten des Leichdammes, das Baden im Leiche und die Benutzung des Kahnes ohne Erlaubniß wird hiermit bei Strafe verboten.
Hoffmann, Mühlbesitzer.
Matjes- u. Heringe und **Malta-Kartoffeln** empfiehlt
F. A. Mende.

Feinste **Korallen-Kette** gefunden. Abzuholen Wittenbergerstraße 224.
Tapeten!
 Naturseidtapeten von 10 Pfg. an
 Glanztapeten „ 30 „
 Goldtapeten „ 20 „
 in den schönsten und neuesten Mustern, Musterkarten überall gratis.
Gebrüder Ziegler in Lüneburg.
 Billigste Bezugsquelle für hülsenfreies **Reisfuttermehl.**
G. & O. Lüders, Hamburg.

Der Verein ehem. Bad-Schmiedeberger u. Umgegend, Berlin hält seine Sitzungen jeden Mittwoch nach dem 1. u. 15. jeden Monats im Voigt'schen Lokale Kaiserstraße 11 ab. Landsteute jederzeit willkommen. Im Lokale liegt permanent eine Liste der Mitglieder mit genauer Wohnungsangabe zur Einsicht aus.

Redaction, Druck u. Verlag von **W. A. Löbke Schmiedeberg.**

Hirse,
 für alle Arten Federvieh das nahrhafteste und billigste Futter empfiehlt a Pfd. 12 Pfg.
F. W. Richter.
 Ein im guten Zustande erhaltener **Silberwagen** steht zum Verkauf. Wo? sagt die Exped. ds. Blattes.
 Zum 1. October ds. Js. sind circa 4 1/2 Morgen **Acker u. Wiese** im Ganzen zu verpachten. Näheres Ellenburgerstr. 4 part.
Zur Wäsche:
 Oberhalb-Seife, Harzseife, Seife, Marm-Seife, Talg, Clean-Seife, Terpentinseifenpulver, Soda, Brillant-Glanz-Stärke, Hall. Weizenstärke, Reis-Strahlenstärke, Borax, Ultramarin-Blau empfiehlt **Franz Grampe.**
 Sonnen- und **Regenschirme** für Damen, Touristen- u. Herren-Regenschirme empfiehlt zu den billigsten Preisen **Adolf Just.**

Rath
 in allen **Rechtsangelegenheiten** wird ertheilt
 Schmiedeberg Lindenstr. 23.
 Auch Anfertigung von Schriftsätzen jeder Art, Kauf- und anderen Verträgen, Testamenten u. s. w. in sachgemäßer Weise.
Kneipp's Malz-Kaffee empfiehlt
F. W. Richter.
 3 tüchtige **Former** erhalten sofort gegen hohe Lohn dauernde Arbeit.
C. Schaub, Wittweida i. S.

Marka Italia
 roth und weiss
 Durch königl. ital. Staats-Controll garantirt reine Tischweine der **Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft** Daube, Donner, Kinen & Co 90 Pfg. per Flasche ohne Glas 85 Pfg. bei 12 Flasch. ohne Glas sowie sämtl. Marken der Gesellschaft. Zu beziehen
F. W. Richter.
Danksagung.
 Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme während des Krankenlagers und beim Tode unserer innigstgeliebten kleinen **Margaretha**; für die reiche Blumenpende und Herrn **Diaton's** Kessel für die Trostesworte unsern herzlichsten Dank.
R. Güttert u. Frau.

Marka Italia
 roth und weiss
 Durch königl. ital. Staats-Controll garantirt reine Tischweine der **Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft** Daube, Donner, Kinen & Co 90 Pfg. per Flasche ohne Glas 85 Pfg. bei 12 Flasch. ohne Glas sowie sämtl. Marken der Gesellschaft. Zu beziehen
F. W. Richter.

Marka Italia
 roth und weiss
 Durch königl. ital. Staats-Controll garantirt reine Tischweine der **Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft** Daube, Donner, Kinen & Co 90 Pfg. per Flasche ohne Glas 85 Pfg. bei 12 Flasch. ohne Glas sowie sämtl. Marken der Gesellschaft. Zu beziehen
F. W. Richter.

Marka Italia
 roth und weiss
 Durch königl. ital. Staats-Controll garantirt reine Tischweine der **Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft** Daube, Donner, Kinen & Co 90 Pfg. per Flasche ohne Glas 85 Pfg. bei 12 Flasch. ohne Glas sowie sämtl. Marken der Gesellschaft. Zu beziehen
F. W. Richter.

Marka Italia
 roth und weiss
 Durch königl. ital. Staats-Controll garantirt reine Tischweine der **Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft** Daube, Donner, Kinen & Co 90 Pfg. per Flasche ohne Glas 85 Pfg. bei 12 Flasch. ohne Glas sowie sämtl. Marken der Gesellschaft. Zu beziehen
F. W. Richter.